

Gedankenexperiment

Sind Sie bereit, sich auf ein kleines Experiment einzulassen? Uns allen fällt es schwer, etwas an unseren Gewohnheiten zu ändern. Das ist völlig normal. Aber manchmal kann es schon helfen, sich seine Verhaltensweisen einmal vor Augen zu führen. Deshalb führen wir Sie nun durch einen symbolischen Tagesablauf. Vielleicht erkennen Sie ja einige der genannten Dinge aus ihrem Alltag wieder.

Es ist **7:00** Uhr. Dein Handywecker klingelt. Du schlägst die Augen auf, schaltest den Wecker aus. Du schlägst die Decke zurück, gehst zum Kleiderschrank. Überlegst, was du heute anziehen willst. Dann verlässt du das Schlafzimmer, gehst ins Bad. Duscht heiß und putzt danach deine Zähne. Denkst, die Zahnbürste könnte auch mal wieder ausgetauscht werden. Weiter in die Küche. Erst mal ein Kaffee zum wach werden. Müsli mit Chiasamen und Milch. Du guckst auf die Uhr. Jetzt aber schnell los zur Arbeit.

Es ist **8:00** Uhr. So spät schon. Also das Auto. Es sieht aus als würde es gleich anfangen zu regnen. Das nächste Mal dann das Fahrrad. Oder mal wieder mit der Bahn.

Es ist **10:00** Uhr. In der Mittagspause könntest du schon mal nach Urlaubsideen gucken, vielleicht ein paar Flugpreise vergleichen? Und wo soll es überhaupt hingehen dieses Jahr? Auf jeden Fall ins Warme, im Urlaub willst du schließlich mal richtig entspannen.

Es ist **13:00** Uhr. Endlich Mittagspause. Du guckst was es heute in der Kantine zu Essen gibt. Schnitzel mit Kartoffeln und Gemüse. Kartoffelsuppe mit Bockwurst. Milchreis. Neue Nachrichten auf dem Handy? Es hakt schon wieder. Du solltest dich dringend mal nach einem neuen umgucken.

Es ist **14:00** Uhr. Zurück im Büro. Mist, du hast eben vergessen das Licht auszumachen. Naja, passiert eben.

Es ist **17:00** Uhr. Endlich Feierabend. Nur noch schnell Einkaufen fahren und dann nach Hause. Du brauchst unbedingt noch Eier und frische Milch. Was ein Glück. Die Milch ist im Angebot. Und Hähnchenfleisch auch noch, für das Curry das du am Wochenende machen willst. Und Erdbeeren, sind zwar noch keine deutschen aber was solls ... man muss sich ja auch mal was gönnen.

Es ist **18:00** Uhr. Endlich zuhause. Es ist noch Brot da, Butter, Käse. Vielleicht noch eine Tomate obendrauf. Oh, die hat schon angefangen zu schimmeln. Das ist in letzter Zeit so oft passiert. Und der Mülleimer ist auch schon wieder voll.

Es ist **22:00** Uhr. Vielleicht noch einen kleinen Snack? Da war doch noch die Tafel Schokolade von letzters. Und was war mit den Chips von letzter Woche? Die sind bestimmt schon weich geworden ...

Es ist **23:00** Uhr. Jetzt nur noch schnell das Handy ans Ladekabel und dann schlafen gehen.

Und, wie ist es Ihnen ergangen? Natürlich muss nicht jede Handlung im Alltag verändert werden. Jeder hat einen anderen Alltag. Aber oft kann es helfen, sich seiner Verhaltensweisen bewusst zu werden, so fallen einem vielleicht Dinge auf, die verändert werden können. Das bedeutet nicht, dass sofort das Auto verkauft und tierische Produkte aus dem Speiseplan gestrichen werden müssen. Jede noch so kleine Veränderung hat einen Effekt für die Umwelt. Vielleicht konnte dieses kleine Experiment ja zum Nachdenken anregen.

Alltag

Ab der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts setzten sich zahlreiche neue Verkehrsmittel durch, die die Massenmobilität entstehen ließen. Eisenbahn, Dampfschiff, Flugzeug, Auto und Fahrrad weckten in vielen Menschen die Hoffnung auf Freiheit und Selbstbestimmung. Die ersten Probleme entstanden in den 1950er Jahren. Städte und Dörfer wurden von Verkehr dominiert, das Öl für Treibstoffe und Verkehrsflächen wurden knapp.

Die Verkehrswende soll nun Flächen-gerechtigkeit schaffen und die Städte für Menschen, nicht für Autos gestalten. Dafür muss das Leitbild der funktionellen Stadt, in der Arbeit und Wohnen getrennt sind, ersetzt werden.

Beispiel Kopenhagen:

Die Fahrradinfrastruktur wurde erweitert, sodass das Fahrrad nun das Hauptverkehrsmittel unter den Menschen ist.

Eine „Stadt der kurzen Wege“ könnte das Bewältigen von Strecken zu Fuß und mit dem Fahrrad verankern. Aber auch eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist wichtig.

Beispiel Wien:

Durch die Erhöhung von Parkgebühren wurde Platz geschaffen. Die Einnahmen fließen in den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs. Ein Jahresticket für 365€ hat dessen Attraktivität erhöht.

Nur wenn das Stadtbild sich auf Dauer wandelt, kann das Auto als vorherrschendes Verkehrsmittel abgelöst werden.

Wissen

Wie unterscheidet sich die Fortbewegung verschiedener Menschen?

- Monomodale Mobilitätstypen:

45% der Menschen nutzen überwiegend und ausschließlich das Auto

Diese Menschen sind mehrheitlich mit einem Verkehrsmittel unterwegs. Dies ist in Deutschland das Auto.

- Multimodale Mobilitätstypen:

Diese Menschen nutzen regelmäßig verschiedene Verkehrsmittel. Am häufigsten werden Auto und Rad miteinander verbunden.

21% der Menschen nutzen Auto und Rad gleichermaßen

Der multimodale Typ kann die Vorteile der verschiedenen Verkehrsmittel miteinander kombinieren. So kann er das benutzte Verkehrsmittel immer optimal an die aktuellen Bedürfnisse anpassen. Das erleichtert zum Beispiel den Verzicht auf das eigene Auto. So kann die Multimodalität durchaus auch Vorteile für die Umweltbilanz bieten. Damit diese funktionieren kann ist aber ein leistungsstarker Nahverkehr genauso wichtig wie sicherer Radwege und Flächen für Carsharing. Nutzt jemand natürlich ausschließlich das Fahrrad oder den öffentlichen Nahverkehr, trägt natürlich auch das zu einer guten Umweltbilanz bei. Umweltfreundliche Mobilität ist immer vom Individuum abhängig.



Tipps für eine umweltverträglichere Mobilität im Alltag

Welches Verkehrsmittel im Alltag am besten zu einem passt, kommt ganz darauf an wo man lebt und welche Strecken man zurücklegen muss. Entscheidend ist dabei, ob die Strecke kurz ist (also unter 5km liegt) oder länger.

- Kurzstrecken

In den meisten Städten sind 40-50 Prozent der Autofahrten kürzer als 5km. Dabei sind zwei Aspekte genauer zu betrachten. Erstens sind die CO2 Emissionen des Autos gerade auf Kurzstrecken besonders hoch, da der Motor erst warm werden muss. Auf der anderen Seite ist das Fahrrad auf diesen Strecken schneller als das Auto. Auf diesen Strecken hat das Auto also kaum Vorteile.

- Verkehrsmittel kombinieren

Nicht immer kann ein Verkehrsmittel alle Bedürfnisse abdecken. Mithilfe von Fahrradverleihsystem kann aber zum Beispiel der Öffentliche Personennahverkehr genutzt und das letzte Stück des Weges dann unkompliziert mit einem Leihrad zurückgelegt werden.



- Preisvergleich

Vergleicht man mittels Hochrechnungen wie teuer die Fortbewegung mit dem Auto im Vergleich zum Fahrrad ist, zeigt sich, dass das Fahrrad günstiger ist. Die Nutzungskosten eines Autos liegen bei 40-140 Cent pro Kilometer (je nach Modell), beim Fahrrad sind es gerade einmal 10 Cent. Dabei sind in beiden Fällen Anschaffung, Reparatur und Zubehör, beim Auto auch Versicherung, Stellplatz und Wertverlust mit eingerechnet.

Insgesamt gibt es kein allgemeingültiges Konzept, dass auf jeden angewendet werden kann. Jeder muss für sich die optimale Lösung finden, wie verschiedene Verkehrsmittel optimal kombiniert werden können. Der Fokus bei der Ausrichtung sollte dabei aber möglichst auf dem sogenannten Umweltverbund liegen, also der Kombination aus Fahrrad, Zu Fuß gehen, ÖPNV, aber auch Carsharing. Denn wenn vielleicht nur wenige Strecken mit dem Auto zurückgelegt werden müssen, lohnt sich ein eigenes Auto kaum. Durch Carsharing können so längere Strecken bequem zurückgelegt werden, wenn es keine gute Alternative gibt.

Wer auf diese Punkte Acht gibt, kann ganz ohne Einschränkungen seine gesamte Mobilität Schritt für Schritt umweltverträglicher gestalten.

Tourismus

Jimmer mehr Menschen wollen und können Reisen unternehmen. Um zu beurteilen, ob eine Reise ökologisch nachhaltig ist spielen Faktoren wie die Art und Weise der Bewegung, Konsum und Unternehmungen vor Ort eine Rolle, entscheidend ist aber die An- und Abreise. Der Flugtourismus wächst, viele Menschen reisen mit dem Flugzeug in den Urlaub. Dies ist besonders umweltschädlich, da außer den großen Mengen CO₂ auch andere Abgase ausgestoßen werden, die mitunter das Klima zwei- bis fünfmal so stark aufheizen. Auch eine Kompensationszahlung (also das freiwillige Zahlen eines Betrages, der in den Klimaschutz fließt) kann die Emissionen nicht ausgleichen. Das Beste wäre es erst

Von 71 Mio. Urlaubsreisen unternahmen Deutsche im Jahr 2019 41% mit dem Flugzeug

gar nicht ins Flugzeug zu steigen.

Aber auch Kreuzfahrten sind umweltschädlich. Als Kraftstoff wird Schweröl verwendet, das so umweltschädlich ist, dass es in Binnengewässern nicht verwendet werden darf. Die Alternative des Betriebes mit flüssigem Erdgas, vermeidet zwar Abgase, verbraucht aber trotzdem einen fossilen Rohstoff.

Um den Flugverkehr auf Dauer zu verringern müssen Alternativen zum Flieger weiter ausgebaut, günstiger, bequemer und schneller gemacht werden.

Tipps

Reiseziel:

- Inland oder nahes Ausland

Umso kürzer die Strecke zum auserkorenen Ziel, desto besser.

2018 wurden 1,4 Milliarden Auslandsreisen unternommen, 6% mehr als im Vorjahr

Anreise:

- Wenn möglich mit Auto oder Bahn

So kann man einen Großteil der entstehenden Emissionen zum Beispiel einer Flugreise einsparen.

Reiseveranstalter:

- Auf zertifizierte Angebote achten

Auf vielen Seiten gibt es Auskünfte über nachhaltigen Tourismus. Es Labels, die Hotels, Attraktionen und vieles weitere auszeichnen. Informationen finden sich unter anderem im „Forum anderes Reisen“.



- „Fahrtziel Natur“

Die Kooperation bietet Reisen in schützenswerte Naturlandschaften an. Träger sind NABU, BUND, der VCD und die Deutsche Bahn. Auf der Website kann jeder sich über Urlaubsziele und die leichte Anreise mit der Bahn informieren.

Umwelt

Womit genau richten Auto, Flugzeug und co. eigentlich Schaden an?

30 Prozent der CO₂-Emissionen Europas stammen aus dem Verkehr. Wenn wir mit Autos fahren verursachen wir Abgase, die sich in der Atmosphäre anreichern und so den Klimawandel vorantreiben. Aber außer diesem offensichtlichen Effekt gibt es noch viele weitere.

- Der Reifenabrieb von Autos und Lastkraftwagen setzt Mikroplastik frei, das in Gewässern gerät
- Um den Verkehr zu bewältigen, nehmen Verkehrsflächen zu, was wiederum zu versiegelten Böden führt, diese haben negative Einflüsse auf das Funktionieren des Wasserhaushalts und die Fruchtbarkeit der Böden
- Für die Herstellung der Batterien von E-Autos werden Lithium und Kobalt benötigt; für den Abbau dieser Metalle werden unter anderem große Mengen Wasser benötigt, wodurch der Grundwasserspiegel in den betroffenen Gebieten absinkt

- Ölproduktion ist nicht nachhaltig (fossiler Rohstoff)
- Beim Flugverkehr werden außer CO₂ noch weitere Abgase ausgestoßen, die mitunter eine zwei-bis fünfmal so starke Auswirkung haben

Eine effektive Maßnahme zur Verringerung des Flugverkehrs wäre die Besteuerung von Kerosin. Nach Prognosen könnte diese Steuer die Nachfrage nach Flugreisen um 11% verringern.

Noch existiert eine solche Steuer allerdings nicht.



Ist das Elektroauto eine gute Alternative zu Benzin und Diesel?

Wenn es um die direkte Nutzung von Strom geht, ist der Elektromotor am Effizientesten. Ob das Elektroauto aber wirklich eine Alternative ist, hängt von zwei Faktoren ab.

Zum einen sollte das Auto mit Ökostrom betrieben werden, nur dann werden Emissionen auch wirklich verringert.

Außerdem müssen die verwendeten Batterien effektiv eingesetzt werden, da ihre Produktion vieler Ressourcen bedarf. Dazu gehört, dass nicht mehr genutzte Batterien recycelt werden.

Gesundheit

Und wie steht es um die menschliche Gesundheit?

Außer der Umwelt schaden die Abgase natürlich auch menschlicher Gesundheit. Denn jeder Mensch atmet täglich etwa 10.000 Liter Luft ein, darunter natürlich auch die Schadstoffe aus dem Verkehr. Obwohl Grenzwerte für Luftqualität bestehen, werden diese vor allem an Straßen oft überschritten. Die WHO schätzt die Luftverschmutzung als eine der größten Gefahren für menschliche Gesundheit ein, denn sie kann Erkrankungen der Atemwege, Allergien und vieles mehr auslösen oder verstärken. Besonders betroffen sind dabei Menschen, die aufgrund von geringem Einkommen an verkehrsreichen Straßen leben müssen. Aber auch die Gefahren des Straßenverkehrs sind nicht zu unterschätzen. In Deutschland sterben jährlich 3000 Menschen bei Unfällen, 250.000 werden verletzt.



**Jeder Mensch atmet
täglich 10.000 Liter Luft
ein – inklusive
Schadstoffen und
Abgasen**

Indirekter Einfluss

Nicht nur durch eigene, direkte Handlungen, wie die Entscheidung, zum Einkaufen das Auto zu nehmen oder sich für das nur mit dem Flugzeug zu erreichende Urlaubsziel zu entscheiden, haben wir Einfluss auf unsere Umwelt. Auch alltägliche Konsumentscheidungen sind wichtig. Wer regional kauft kann zum Beispiel lange Lieferwege vermeiden und so vielleicht dafür sorgen, dass der internationale Schiffsverkehr sinkt.

Exkurs: Mobilität von Gütern

Durch die Globalisierung sind die Weltmärkte eng miteinander verbunden. Die Frachtkosten für Produkte wie Kaffee oder Fernseher machen dabei ca. ein Prozent des Endverbraucherpreises aus. 90 Prozent des internationalen Güterverkehrs findet auf dem Seeweg statt. Dieser Bereich ist für mehr CO₂-Emissionen verantwortlich als Deutschland im Jahr 2018.

In Deutschland sind Güter vor allem auf der Straße unterwegs. Durch den zunehmenden LKW-Verkehr gibt es inzwischen ein großes Stauproblem. Eine Möglichkeit wäre es, den Warentransport auf die Schiene zu verlagern, dazu ist aber ein Ausbau des Schienennetzes notwendig. Außerdem müssen Unterschiede abgebaut werden. Denn Güterzüge müssen für jeden Gleiskilometer eine sogenannte Trassengebühr zahlen. Diese ist vergleichbar mit einer Autobahnmaut, die es aber längst nicht überall gibt.

Was macht es so wichtig, Umwelt und Klima zu schützen?

Der Klimawandel im Allgemeinen beschreibt eine messbare Veränderung des Klimas. Was wir momentan erleben ist aber mehr, als diese natürliche Veränderung. Durch den Einfluss des Menschen, geht der Wandel sehr viel schneller vonstatten als normalerweise.

! Kipppunkte !

Als Kipppunkte werden abrupte Änderungen in einem bestehenden System beschrieben. Dabei finden diese aber als Folge einer minimalen Veränderung statt.

Einer der Kipppunkte der zu den kritischeren gehört, ist das Schmelzen des arktischen Meereises. Durch die zunehmende Lufttemperatur schmilzt das Meereis. Durch die dadurch entstehende größere Fläche an Meerwasser wird das Sonnenlicht besser aufgenommen, was wiederum das Schmelzen verstärkt.

Was macht den Klimawandel so gefährlich?

Durch die schnelle Änderung des Klimas, die sich unter anderem durch eine erhöhte Durchschnittstemperatur auszeichnet, kommt es zu Änderungen im Lebensraum. An diese können sich die Tier- und Pflanzenwelt, aber auch die Menschen, nicht schnell genug anpassen. Infolgedessen würde es bei fortschreitender Veränderung zu einem Aussterben kommen.

Und auch schon jetzt sind die Änderungen zu spüren. Denn der menschengemachte Klimawandel sorgt nicht nur für eine höhere Durchschnittstemperatur, er verursacht auch größere Klimaschwankungen und einen Anstieg von Extremwetterereignissen. Diese treffen besonders die Menschen in den Entwicklungsländern stark. Sie haben kaum Möglichkeiten sich gegen Dürren, Überschwemmungen und heftige Stürme zu sichern. Schon jetzt leiden also die Menschen in Entwicklungsländern, die kaum zum Klimawandel beigetragen haben mehr unter den Folgen, als jene, die in den Industrienationen leben und so maßgeblich dafür verantwortlich sind.

Sie wollen wissen, inwiefern Ihr eigenes Verhalten dem Klima schadet?

Machen Sie doch einfach mal einen kurzen Test, um Ihren ökologischen Fußabdruck berechnen zu lassen. Dort können Sie nicht nur einen Eindruck davon bekommen, was besonders schädlich fürs Klima ist, sondern auch wie Sie im internationalen Vergleich dastehen und wie viele Erden es bräuchte, wenn alle nach jetzigem Standard weiterleben.



Wenn Eiswürfel schmelzen, können sie einfach wieder eingefroren werden – das funktioniert mit dem arktischen Meereis natürlich nicht

Fleischkonsum

In den vergangenen 50 Jahren hat sich die globale Fleischproduktion verdreifacht. Das hat dazu geführt, dass 77% des Agrarlandes für Weiden und zur Tierfutterproduktion genutzt werden, obwohl nur 17% des Kalorienbedarfs von Menschen durch Tiere gedeckt wird. Und der Bedarf an Fleisch steigt immer weiter, die zum Futtermittelanbau verwendete Ackerfläche steigt, während das Schwinden der Biodiversität verstärkt wird.

Welche Ansätze zur Reduktion des Fleischkonsums sowie anderer tierischer Produkte gibt es?

- Mehrwertsteuersatz von Fleisch und Milch erhöhen

Auf Milch und Fleisch gilt der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von 7%, bei einer Erhöhung auf den Normalsatz von 19% würden die Preise steigen und der Konsum voraussichtlich um 4,4% sinken (auf Alternativen wie Hafermilch gilt der normale Mehrwertsteuersatz)

- Externe Kosten einberechnen

Wenn die Schäden, die durch die Produktion für Umwelt und Klima entstehen, in den Endpreis des Produktes eingerechnet würden, wäre Fleisch teurer wodurch der Konsum voraussichtlich zurückgehen würde

- Einzelhandel in die Pflicht nehmen

Viele Verbraucher interessieren sich für Fleisch aus artgerechter Haltung. Oft ist aber unklar, woran dieses Fleisch überhaupt erkannt werden kann. Und auch die Preispolitik ist entscheidend. Denn Sonderangebote von Fleisch implizieren, dass Fleisch keinen besonderen Wert hat.

Probleme in der aktuell üblichen Tierhaltung:

- **Haltungsform**

Laut Gesetz müssen Tiere in Deutschland eigentlich verhaltensgerecht untergebracht sein und dürfen keine Schmerzen haben. In der Realität sind 80% der Mastschweine verletzt und 38% der Milchkühe haben Euterentzündungen. 53% der Masthühner haben Knochenbrüche. Obwohl Agrarlobbyverbände bestreiten, dass dies auf die allgemeine Haltungsform zurückzuführen ist, belegen die Zahlen deutlich, dass es sich nicht um Ausnahmen handelt.

So sieht es heute nur noch in wenigen Ställen aus



▪ Zuchtziele

Um höhere Leistungen zu erbringen, werden die Tiere in extremen Ausmaßen spezialisiert. Bei Milch und Eiern wird nur nach dem weiblichen Tier selektiert, wodurch die männlichen unökonomisch werden, was sie nach der Geburt überflüssig macht.

Eine Verbesserung könnte eintreten, wenn Tiere wieder für mehrere Nutzungen gezüchtet werden. Rinder können sowohl Milch und Fleisch produzieren und Hühner können Legehennen und Suppenhuhn sein.

▪ Schädigung des Klimas

Um die Massen an Tieren zu versorgen, reicht das Ackerland in Deutschland längst nicht mehr aus. Daher werden große Mengen Soja importiert, was dem Klima schadet. Unter anderem durch diesen Nährstoffüberschuss (aufgrund des importierten Futters) wird das Grundwasser belastet, da zu viel Gülle auf einer Fläche ausgebracht wird. Um den weiter steigenden Nahrungsbedarf zu decken, müssten bei gleichbleibender Nachfrage nach Fleisch noch weitere Ackerflächen erschlossen werden, was sowohl Natur als auch Klima schadet.

Die einzige Lösung: Alle müssen ihre Art der Ernährung anpassen, nur mit weniger Fleischkonsum kann der Bedarf an Nahrungsmitteln gedeckt werden.



Komponenten pflanzlicher Ernährung

Neue Konzepte für einen umweltverträglicheren Fleischkonsum:

• „Nose to tail“

Hinter dem Begriff verbirgt sich eine neue Art des bewussten Fleischkonsums. Hierbei wird versucht (wie es auch früher üblich war) alle Teile des Tieres zu verarbeiten, nicht wie heute üblich nur 40-55%

55 %

• Flächengebundene Tierhaltung

Hierbei dürfen nur so viele Tiere pro Hektar gehalten werden, wie die Natur verträgt. Das heißt, dass die Gülle dort ausgebracht wird, wo vorher auch die Futtermittel angebaut wurden. So kommt es nicht zu einer Überversorgung mit Nährstoffen.

• Direktvertrieb

Einige Betriebe setzen auf die eigene Vermarktung ihres qualitativ hochwertigen Fleisches, zum Beispiel das besonderer Rassen. Ein neues Konzept ist es auch, das Fleischpaket eines Tiers zu bestellen, welches erst dann geschlachtet wird, wenn es komplett verkauft ist. Der Vorteil an diesem Konzept ist, dass die Produktionsketten transparent sind. Man weiß genau, was man kauft.

Eine kurze Geschichte der Massentierhaltung

Die erste massenhafte Tierhaltung entstand etwa 1923. Nach dem ersten Weltkrieg waren Lebensmittel knapp, Fleisch war ein Luxusgut.

Angeblich soll amerikanische Hausfrau Celia Steele die erste gewesen sein, die ihren kleinen Hühnerhof in einen Großbetrieb umgewandelt hat. Und das nur wohl nur aus einem Irrtum heraus, denn statt der bestellten 50 Küken sollen 500 geliefert worden sein, die sie dann einfach behielt.

Zahlen und Fakten

Wie viel Fleisch essen die Deutschen?

- 1950: 27,3 kg pro Person pro Jahr
- 2000: 61 kg pro Person pro Jahr
- 2012: 63,3 kg pro Person pro Jahr
- 2019: 59,1 kg pro Person pro Jahr

Wie lange leben konventionell gehaltene Nutztiere im Schnitt in Deutschland?

- Masthuhn: 31 - 43 Tage (eigentlich 5-9 Jahre)
- Milchkuh: 5 Jahre (eigentlich 20 Jahre)

Eine Kuh muss um Milch zu geben ein Kälbchen bekommen. Nach der Geburt wird das Kalb dann sofort von der Mutter getrennt. Diese wird nach 2-3 Wochen erneut besamt.

- Sau: weniger als 3 Jahre (eigentlich 20 Jahre)

Eine Sau wird zweimal im Jahr künstlich besamt. Zur Besamung und vor und nach der Geburt der Ferkel wird die Sau im Kastenstand gehalten. Dieser ist so eng, dass sie sich nicht einmal auf die Seite legen kann. Das soll angeblich verhindern, dass die Sau ihre Ferkel erdrückt. Hätte sie einfach mehr Platz würde das Problem allerdings gar nicht erst bestehen.

Wie viele Tiere werden jährlich geschlachtet? (2019) Unter anderem:

- 620.567.700 Jungmasthühner
- 55.099.000 Schweine
- 3.429.900 Rinder
- 1.215.200 Kühe
- 980.800 Lämmer
- 322.200 Kälber



Wie lange leben „nicht erwünschte“ Nutztiere?

- Bruderküken: 1 Tag

Die männlichen Nachkommen der Legehennen können weder Eier legen, noch setzen sie aufgrund der Züchtung viel Fleisch an. Sie werden direkt nach der Geburt vergast oder geschreddert.

- Männliche Kälber von Milchkühen: maximal 8 Monate

Da die modernen Milchkühe vor allem auf eine hohe Milchleistung hin gezüchtet werden, setzen die männlichen Kälber kaum Fleisch an. Ihre Haltung ist für die Landwirte nicht wirtschaftlich, weshalb sie mit wenigen Wochen zur Mast verkauft oder einfach vernachlässigt werden und daran sterben.

Wie viele Tiere werden umsonst geschlachtet?

Allgemein landen etwa 9-15% des verkauften Fleisches im Hausmüll. Für 2011/12 wurde dies auf die Zahl der Tiere umgerechnet, die so im Müll gelandet sind:

- 230.000 Rinder (von 3.244.000)
- 2.700.000 Puten (von 37.700.000)
- 4.100.000 Schweine (von 58.350.000)
- 45.000.000 Hühner (von 627.941.000)

Fazit

Eine Änderung der Bedingungen und infolgedessen ein Schutz des Klimas und der Umwelt kann nur unter einer einzigen Bedingung erfolgen:

Der Fleischkonsum muss sinken.